



Presseinformation

Wien, am 1. Oktober 2008

Sperrfrist: Donnerstag, 2. Oktober 2008, 12.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2008-2009

Abschwung kräftiger als erwartet

In Europa hat sich die Konjunkturlage im zweiten Quartal deutlich verschlechtert. Das BIP im Euroraum ist gegenüber dem Vorquartal um 0.2 % gefallen, allerdings nach einem kräftigen Wachstum von 0.7 % im ersten Quartal. Die großen Länder des Euroraums (Deutschland, Italien und Frankreich) verzeichneten einen leichten Wirtschaftsrückgang gegenüber dem Vorquartal. Lediglich in den USA hat die Konjunktur mit einem Wachstum von 0.8 % gegenüber dem Vorquartal wieder etwas an Fahrt gewonnen. Die seit letztem Sommer hohen Energie-, Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise belasten die Weltwirtschaft. Die Immobilienkrise in den USA und die dadurch ausgelösten Turbulenzen an den Finanzmärkten sind weiterhin spürbar. Sinkende Immobilienpreise finden sich auch in Spanien und im Vereinigten Königreich. Die Bankenkrise hat sich in den letzten Monaten verschärft und die Börsenkurse sind sehr volatil. Das Institut geht aber gegenwärtig davon aus, dass die getroffenen staatlichen Maßnahmen ausreichen, um die realwirtschaftlichen Folgen der Finanzmarkturbulenzen gering zu halten. Die vorliegenden Frühindikatoren deuten darauf hin, dass das Wachstum auch in der zweiten Jahreshälfte nur schwach ausfallen wird. Erst im Verlauf des nächsten Jahres sollte die Konjunktur wieder an Dynamik gewinnen, wozu der nachlassende Preisauftrieb beitragen dürfte. Weltweit gesehen ist die Hochkonjunkturphase der Jahre 2004 bis 2007 beendet, eine länger dauernde Stagnationsphase wird vom Institut gegenwärtig aber nicht erwartet.

In Österreich ist die Wirtschaft im zweiten Quartal mit 2 % gegenüber dem Vorjahresquartal, bzw. 0.4 % gegenüber dem Vorquartal, gewachsen. Erwartungsgemäß hat sich das Wachstumstempo spürbar verringert. Im weiteren Jahresverlauf wird sich die Wirtschaftsentwicklung weiter verlangsamen, sodass nunmehr ein Wirtschaftswachstum von 2 % für den Jahresdurchschnitt 2008 erwartet wird. Erst im Verlauf des nächsten Jahres wird das Wachstumstempo wieder etwas zunehmen, daher wird die Prognose für den Jahresdurchschnitt 2009 auf 1.2 % zurückgenommen.

Der Prognose liegt folgende Einschätzung der internationalen Konjunktur zugrunde. Die US-Wirtschaft wird heuer und nächstes Jahr jeweils um $1\frac{3}{4}\%$ zulegen. Im Euroraum bleibt die Konjunktur schwach, für den Prognosezeitraum wird mit Wachstumsraten von $1\frac{1}{2}\%$ und 1% gerechnet. Die Prognose unterstellt, dass sich der weltweite Preisauftrieb zurückbildet und auch von den Energiepreisen keine negativen Wachstumsimpulse ausgehen. Weiters wird angenommen, dass das Maßnahmenpaket der US-Regierung dazu beiträgt, dass die Krise an den Finanzmärkten langsam ausläuft.

Im letzten Monat sind die Prognoserisiken deutlich gestiegen. In den USA hat die Bankenkrise einen neuen Höhepunkt erreicht. Mehrere Banken (Hypothekenfinanzierung und Investmentbanken) sind zahlungsunfähig geworden. Geplant ist ein Maßnahmenpaket für den US-Finanzmarkt, das es der Regierung ermöglicht, bis zu 700 Mrd. USD für den Ankauf von notleidenden Immobilienkrediten auszugeben. Es besteht aber ein nicht unbeträchtliches Risiko, dass das Vertrauen zwischen den Banken nicht wieder hergestellt wird und die gegenwärtige Krise zu einer längerfristigen Stagnation der Realwirtschaft führt. Eine länger dauernde Schwäche der US-Wirtschaft könnte zu einer Aufwertung des Euro führen und damit die Wettbewerbsfähigkeit Europas verschlechtern. Weiters zeigen sich auch schon in Europa, insbesondere in Spanien und im Vereinigtem Königreich, negative realwirtschaftliche Auswirkungen der Finanz- und Immobilienkrise. Aufgrund der weltweiten Konjunkturabkühlung gehen vom Preisauftrieb nur geringe Risiken aus. Die Aufwärtsrisiken der Prognose werden gegenwärtig als niedrig eingeschätzt.

Laut den revidierten Daten der VGR ist der private Konsum in Österreich im Vorjahr nur um 0.9% gewachsen, wobei die Sparquote um knapp einen Prozentpunkt gestiegen ist. Im heurigen Jahr dämpft der deutliche Anstieg der Verbraucherpreise die Realeinkommen, sodass die Konsumententwicklung verhalten bleibt. Das Institut geht von einem Wachstum des realen privaten Konsums um 1.1% im heurigen Jahr aus. Laut Prognose wird 2009 der Konsum um 1.3% zulegen. Nach einem leichten Anstieg im heurigen Jahr sollte die Sparquote 2009 wiederum auf das Niveau von 2007 fallen. Im Gegensatz zu den Vorjahren wird damit eine, über den gesamten Prognosezeitraum gesehen, stabile Sparquote erwartet.

Der Konjunkturabschwung drückt auf das Investitionsklima. Aufgrund der geringeren Konjunkturereagibilität der Investitionen in den letzten Jahren erwartet das Institut keinen Einbruch bei der Investitionstätigkeit. Laut Prognose legen die Ausrüstungsinvestitionen heuer und im nächsten Jahr um 3% bzw. 1.3% zu. Für die Bauinvestitionen wird ein Wachstum von 2.3% und 1.3% erwartet. Insgesamt gesehen beläuft sich das Wachstum bei den Bruttoinvestitionen damit auf 2.6% und 1.2% .

Im Einklang mit der Konjunkturentwicklung verlangsamt sich die Dynamik des Welthandels. Zusätzlich belastet der hohe Euro-Dollar-Wechselkurs die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exporte. Nach einer Zunahme der realen Güterexporte laut VGR von 9.1% im Vorjahr verlangsamt sich das Wachstum heuer auf 4.8% und könnte 2009 4.5% ausmachen. Mit 4.2% und 4.4% wachsen die Güterimporte nur geringfügig langsamer. Für

die Exporte im weiteren Sinne laut VGR impliziert die Prognose eine Ausweitung um 4.5 % im laufenden Jahr und um 4.2 % im Jahr 2009. Die Importe im weiteren Sinne laut VGR wachsen in beiden Prognosejahren um jeweils um 4.3 %. Insgesamt bleibt die Exportwirtschaft eine Stütze des Wirtschaftswachstums. Während heuer von der Außenwirtschaft noch knapp ½ Prozentpunkt Wachstumsbeitrag ausgeht, wirkt sie nächstes Jahr neutral auf das Wachstum.

Der Höhepunkt der Inflation dürfte in den letzten Monaten mit Werten von knapp unter 4 % erreicht worden sein. Im August betrug die Inflationsrate 3.7 %. Preistreibend wirken weiterhin vor allem die starke Erhöhung der Nahrungsmittel- (6 ½ %) und der Energiepreise (14 %). Aufgrund des Wegfalls des Basiseffekts der hohen Nahrungs- und Energiepreise wird sich im letzten Quartal der Preisauftrieb spürbar zurückbilden. Für den Jahresdurchschnitt 2008 erwartet das Institut nunmehr einen Wert von 3.4 %. Für das nächste Jahr wird ein Wert von 2.3 % prognostiziert. Die schwache Konjunktur sollte den Preisauftrieb dämpfen. Weiters unterstellt die Prognose, dass sich der Auftrieb bei den internationalen Rohstoffpreisen nicht fortsetzt und dass durch eine moderate Lohnpolitik das Entstehen einer Lohn-Preis-Spirale vermieden wird.

Im Verlauf des heurigen Jahres zeigen sich auf dem Arbeitsmarkt erste Auswirkungen der Konjunkturabkühlung. Das Beschäftigungswachstum hat sich, allerdings auf sehr hohem Niveau, verlangsamt und der Abbau der Arbeitslosigkeit verliert an Dynamik. Im Jahresdurchschnitt 2008 wird die Arbeitslosenquote auf 5.8 % (nationale Definition) bzw. 4.1 % (EUROSTAT-Definition) fallen. Im kommenden Jahr schlägt sich die schwache Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt deutlicher nieder. Die Beschäftigung wird nur noch um 0.4 % ansteigen und die Arbeitslosigkeit wird erstmals seit 2005 wieder steigen. Im Jahresdurchschnitt 2009 wird die Arbeitslosenquote auf 6.3 % bzw. 4.4 % klettern.

Trotz der ausgezeichneten Konjunkturlage der Jahre 2005 bis 2007 konnte in Österreich kein Budgetüberschuss erwirtschaftet werden. Für heuer erwartet das Institut ein gesamtwirtschaftliches Defizit laut Maastricht-Definition von 0.6 %. Die Abschätzung der Entwicklung der öffentlichen Haushalte für 2009 gestaltet sich gegenwärtig schwierig, da noch kein Budgetentwurf vorliegt. Allerdings ist klar, dass die Konjunktorentwicklung die öffentlichen Haushalte belasten wird. Gegenwärtig unterstellt das Institut eine Defizitquote für 2009 von 1 %. Aus Sicht des Instituts hätte das strukturelle Budgetdefizit in Zeiten der Hochkonjunktur stärker gesenkt werden müssen. Jedenfalls steht die neu zu bildende Regierung vor schwierigen wirtschaftspolitischen Herausforderungen. Erforderlich sind die Finanzierung der beschlossenen Ausgabensteigerungen sowie die Schaffung eines finanziellen Spielraums für die notwendige Steuerreform. Hierbei sollte auf der Ausgabenseite angesetzt werden. Angeraten erscheint die Umsetzung einer Staatsreform, die das Zusammenspiel der öffentlichen Gebietskörperschaften neu regelt. Hier besteht ein erhebliches Einsparungspotenzial. Damit verbunden ist eine umfassende Reform im Gesundheitsbereich. Aus wirtschaftspolitischer Sicht sind Reformen, die auf die Erhöhung bzw. Sicherung der Qualität des Wirtschaftsstandortes Österreich abzielen, notwendig. In diesem Zusammenhang ist auch der Bildungsbereich zu nennen,

wobei allerdings auf einen effizienteren Mitteleinsatz geachtet werden muss. Auch beim Einsatz sozialpolitischer Maßnahmen sollte stärker auf die Treffsicherheit und die längerfristigen finanziellen Konsequenzen abgestellt werden.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125
Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148
Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122



Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2007	2008	2009
Bruttoinlandsprodukt, real	3.1	2.0	1.2
Privater Konsum, real	0.9	1.1	1.3
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	3.6	2.6	1.2
Ausrüstungsinvestitionen, real	6.8	3.0	1.3
Bauinvestitionen, real	2.8	2.3	1.3
Inlandsnachfrage, real	2.1	1.8	1.1
Exporte i.w.S., real	8.8	4.5	4.2
Waren, real (laut VGR)	9.1	4.8	4.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	3.9	2.8	1.3
Importe i.w.S., real	7.5	4.3	4.3
Waren, real (laut VGR)	8.4	4.2	4.4
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-1.6	-1.5	0.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2.1	2.5	0.4
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.2	5.8	6.3
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	4.4	4.1	4.4
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.2	2.8	3.2
Preisindex des BIP	2.1	2.5	2.2
Verbraucherpreisindex	2.2	3.4	2.3
3-Monats-Euribor ^{*)}	4.3	4.9	4.2
10-Jahres-BM-Rendite öst.Staatsanleihen ^{*)}	4.3	4.3	4.4

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2005	2006	2007	2008	2009
Welthandel	7.1	8.7	5.9	4 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{2}$
BIP, real					
Deutschland	0.8	3.0	2.5	1 $\frac{3}{4}$	1
Italien	0.6	1.8	1.5	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$
Frankreich	1.9	2.2	2.2	1 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
Vereinigtes Königreich	1.8	2.8	3.1	1 $\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$
Schweiz	2.5	3.4	3.3	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
USA	2.9	2.8	2.0	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{3}{4}$
Japan	1.9	2.4	2.1	1	$\frac{3}{4}$
Polen	3.6	6.2	6.5	5 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{3}{4}$
Slowakei	6.6	8.5	10.4	7 $\frac{1}{4}$	6
Tschechien	6.4	6.4	6.5	4 $\frac{1}{4}$	4
Ungarn	4.1	3.9	1.3	2	3
Slowenien	4.1	5.7	6.1	5	4
Bulgarien	6.2	6.3	6.2	6 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$
Rumänien	4.2	7.9	6.0	8	5 $\frac{1}{2}$
Kroatien	4.3	4.8	5.6	3 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
Russland	6.4	6.7	8.1	7 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{1}{2}$
Euroraum	1.7	2.8	2.6	1 $\frac{1}{2}$	1
NMS-12	4.8	6.4	6.2	5 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$
EU-27	1.9	3.1	2.9	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
OECD	2.7	3.1	2.7	1 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{1}{2}$
Österreichische Exportmärkte	7.9	10.9	7.6	5 $\frac{1}{4}$	5
USD/EUR Wechselkurs *)	1.24	1.26	1.37	1.50	1.40
Rohölpreise**)**)	53.4	64.3	71.1	110	95

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

**) USD/barrel